

Schwerpunkt Schulgarten:

„Der Schulgarten als Ort zur Begegnung der Kulturen – Zum Erwerb interkultureller Kompetenz im Schulgarten“

Prof. Dr. Michael Gebauer

Martin - Luther - Universität Halle - Wittenberg

Schulgärten als Lernorte interkultureller Bildung



Prof. Dr. Michael Gebauer

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Schulgärten als Lernorte interkultureller Bildung

- I. Entwurzelt - Verwurzelt
- II. Beispiele und Potentiale interkultureller Bildung im (Schul-)Garten
- III. Kulturelle Diversität und Universalia der Beziehung von Mensch und Natur
- IV. Das Projekt ‚Interkulturelle Bildung im bilingualen Schulgarten‘ in Halle
- V. Lernziel: Interkulturelle Kompetenz

Zwei Dinge sollen
Kinder von ihren
Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel
Johann Wolfgang
von Goethe



Entwurzelt – Verwurzelt:

Drei Millionen syrische Kinder auf der Flucht



Im syrischen Bürgerkrieg sind nach Schätzungen der Vereinten Nationen mittlerweile mehr als drei Millionen Kinder auf der Flucht. **Ein Drittel von ihnen habe das stark zerstörte Land verlassen.** Viele Kinder seien traumatisiert, deprimiert und ohne Hoffnung. Die meisten minderjährigen Flüchtlinge haben eine Bleibe in den Nachbarländern Libanon, Jordanien, Türkei, Irak oder auch in Ägypten gefunden. „Wir sprechen von Kindern, die von ihrem Zuhause fortgerissen wurden, vielleicht von ihrer Familie. Sie sehen sich Schrecken gegenüber, die wir gar nicht nachvollziehen können“, sagte UNICEF-Chef Anthony Lake. Die meisten der ins Ausland geflohenen Kinder sind jünger als elf Jahre. **Innerhalb des Bürgerkriegslandes sind nach Angaben der Vereinten Nationen mehr als zwei Millionen Kinder auf der Flucht.**

Quelle: Hannoversche Allgemeine vom 23.9.2016



Seelengärten für Flüchtlingskinder

Flüchtlingskinder üben sich im Gärtnern. Das soll ihnen helfen, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. MATTHIAS JAUCH



Begeistert greifen die Kinder nach den Gießkannen, Schaufeln und Harken und rennen zu den Hochbeeten ihrer Flüchtlingsunterkunft in der Marienfelder Allee. Sie gießen die Tomaten und Gurken, ernten Ringelblumenblüten, und füllen Pflanzenerde nach. Den 15 Flüchtlingskindern aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, alle zwischen sechs und zehn Jahren alt, ist die Freude anzusehen. Täglich bearbeiten die Kinder unter Anleitung die Hochbeete. Regelmäßig ist auch die Traumatherapeutin Tina Dietz dabei, um über die Beschäftigung in der Natur dabei zu helfen, die schrecklichen Erlebnisse von Krieg, Vertreibung und Flucht zu verarbeiten.

I. Beispiele und Potentiale interkultureller Bildung im (Schul-)Garten



Interkultureller Garten Aalen - Lasst uns Heimat teilen!



Bauherr:
 Institut für soziale und kulturelle Arbeit gGmbH (ISKA)
 vertreten durch:
 Zentrum Arbeit Bildung
 Mathildenstraße 24
 90762 Fürth
 Tel.: 09191 810 53 25



Eigentümer:
 Stadt Fürth
 Liegenschaftsamt
 Königsplatz 1
 90762 Fürth



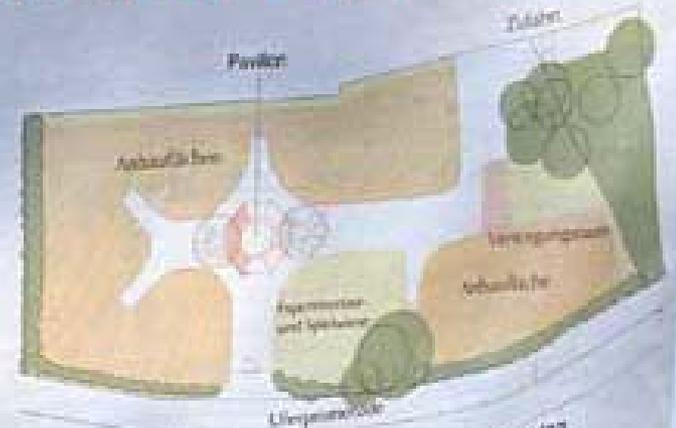
Bausauführung:
 Dan gGmbH in Rahmen der
 Ziel 7 ABM „FWO“
 Kapellenstraße 47
 90762 Fürth
 Tel.: 09191 74 32 54-40

Planung:
 Dipl.-Ing. Wolfgang Körner
 Landschaftsarchitekt und Geograph
 Hauptstraße 24
 90425 Nürnberg

Hier entsteht der INTERKULTURELLE GARTEN FÜRTH



Aus der Brachfläche soll ein
 Gemeinschaftsgarten werden,
 in dem möglichst viele Menschen
 unterschiedlicher kultureller
 Herkunft eine eigene Gartenecke
 ökologisch bebauen, und so in
 Zusammenarbeit von Deutschen
 und Migranten/innen ein
 multikultureller Garten ohne
 Zäune entsteht.



Die Göttinger Sozialarbeiterin Najeha Abid fragte 1995 bosnische Flüchtlingsfrauen, **was ihnen in Deutschland am meisten fehlen würde** und die hatten spontan geantwortet: "Unsere Gärten".

**Die tiefere Bedeutung des Gärtnerns:
Sich erden, Verwurzeln, Versorgen, Heimat finden**



**„Wer sich entwurzelt fühlt, wühlt in der Erde, pflanzt ein
Bäumchen – und fühlt sich selbst geerdet.“**

Interkulturelle Gärten

- **Interkulturelle Gärten fördern die sozialen Beziehungen zwischen Flüchtlingen, Migranten und Einheimischen.** Die soziale Integration wird durch Nachbarschaftshilfe und Familienpflege gefördert.
- **Flüchtlinge und Einwanderer werden motiviert, aktiv zu werden und zu partizipieren.** Gärten sind dafür ideal geeignet, weil Einwanderer und Flüchtlinge oft aus kleinen bäuerlichen Gemeinschaften kommen und bisher nicht in der Lage waren, ihre diesbezüglichen Kenntnisse im Einwanderungsland auszuüben.
- **Flüchtlinge und Einwanderer erleben sich als gleichberechtigt, kompetent, selbstwirksam, kreativ und produktiv.**

- Oft bauen die Einwanderer Pflanze, Gemüse und Kräuter aus ihren Herkunftsländern an. **Alle Teilnehmer können so neue Erkenntnisse über Pflanzenarten, Anbaumethoden und verschiedene Sichtweisen bzw. Konzepte der Natur gewinnen.**
- **Durch die gemeinsame Arbeit erhalten alle Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.** Dies ermöglicht ihnen, in der Gesellschaft zu partizipieren und ihre Interessen besser zu vertreten.

COMPETENCES:

Communication and Management
Social and Civic Competences
Creativity and Handycraft



TOPICS:

Active Participation and Citizenship
Intercultural Dialogue
Social Inclusion
Vocational Training



TARGET GROUPS:

Children (3-11 years old)
Youngsters (12-25 years old)
Adults
Elderly
Migrants



II. Kulturelle Diversität und Universalia der Mensch – Natur - Beziehung



Geert Hofstede definierte Kultur als “**collective programming of the mind** which distinguishes groups from each other”).

Die kulturelle Vielfalt der Beziehungen von Mensch und Natur

- Der Mensch ist Teil und Gegenüber der Natur.
- Es gibt universelle Grundmuster der Naturwahrnehmung.
- Die Natur fungiert als universelles sozio-kulturelles Bezugssystem des Menschen.
- Mentale Naturbilder (Konzepte) sind Konstruktionen und keine Repräsentationen der Wirklichkeit.
- Sie sind kulturdeterminiert und lassen sich als ‚kulturelle Konstanten‘ erfassen und beschreiben.
- Sie sind aufgrund der ‚conditio humana‘ strukturdeterminiert und erfahrungsabhängig.

Percepta: Oberfläche der Kultur

Wahrnehmbare, beobachtbare Phänomene einer Kultur

i.d.R. wenig affektgeladen und emotional (Essgewohnheiten, Speisen, Kleidung, Musik, Künste, Architektur, Sprache, Feste, Spiele, Symbole, Artefakte usw.)

Concepta: Tiefenstruktur der Kultur

Unausgesprochene Regeln und Konventionen einer Kultur

i.d.R. affektgeladen und emotional (Umgangsformen, kontextabhängige Konventionen, nonverbale Kommunikation, Körpersprache, Intimdistanz, Schönheitsideale, Erziehungsmethoden usw.)

Unbewusste Werte, Normen, Glaubensvorstellungen einer Kultur

i.d.R. sehr stark affektgeladen und emotional (Wahrnehmung vom Raum und Zeit, **Naturkonzepte**, Lernstile, Konzepte des Problemlösens, Stereotypen im Hinblick auf Geschlecht, Alter, sozialer Stellung usw., Konzept des ›Selbst‹, Umgang mit Ambiguität, Angst und Unsicherheit, Bedeutung ›maskuliner‹ und ›femininer‹ Werte, Konzepte sozialer Hierarchie, Bedeutung von Wettbewerb

Kulturelle Diversität der Mensch – Natur -Beziehung

•Trompenaars: ‚Orientation to nature‘

- Nature - inner directed: mechanistisch-technizistisch, anthropozentrisch
- Nature - outer directed: holistisch, Mensch als (abhängiger) Teil der Natur

•Kluckhohn: ‚Man-nature (supernature) orientation‘

- Subjugation to nature: Unterwerfung unter die Mächte und Gesetze der Natur
- Harmony with nature: holistische Kosmologie, in der Mensch und Natur eine Einheit bilden
- Mastery over nature = Beherrschung und Ausbeutung der Natur

WBgU:

Anthropozentrik vs. Biozentrik

Universalien der Mensch – Natur - Beziehung (Kellert & Wilson 1994)

Utilitarismus (utilitarian)	Natur als verfügbare Ressource und Grundlage zur Befriedigung existenzieller menschlicher Bedürfnisse
Erkenntnis (ecologicistic-scientific)	Natur als Studien- und Forschungsobjekt und Quelle der Erkenntnis; die ökologische Ausrichtung ist eher holistisch-integrativ, die wissenschaftliche eher reduktionistisch
Ästhetisierung (aesthetic)	Natur als Quelle des ästhetisch Ansprechenden, Schönen, Wohlproportionierten und Harmonischen
Humanismus (humanistic)	Natur als ‚antlitzhaftes Gegenüber‘; die gefühlsmäßige Bindung an Lebewesen; Fürsorge für Lebewesen
Naturalismus (naturalistic)	Natur in ihrer Vielfalt und Komplexität als Quelle von Faszination, Staunen, Neugier und Ehrfurcht
Symbolisierung (Symbolic)	Natur als Quelle von Symbolen, Mythen, Archetypen, Analogien und Metaphern
Moralismus (moralistic)	Natur als Objekt ethisch-moralischer Verantwortung und religiös-spiritueller Verehrung
Dominierung (dominionistic)	Natur als verfügbares Objekt der Unterwerfung, Beherrschung, Kontrolle und Ausbeutung
Negativismus (negativistic)	Natur als Störung oder Bedrohung und Ursache von Ängsten, Aversionen und Phobien

Das Projekt ‚Interkulturelle Bildung im bilingualen Schulgarten-Unterricht‘ in Halle





- **Schulgarten als motivierender, handlungsorientierter Lernort**
- **Geringeres Machtgefälle durch Bilingualität (Hypothese) und gemeinsames, praktisches Tun**
- **Interkulturelle Bildung als Dimension des Curriculums**
- **Elaboriertes didaktisches Modell (Byram)**
- **Biophilie/Naturbezogenheit als Anknüpfungspunkt**



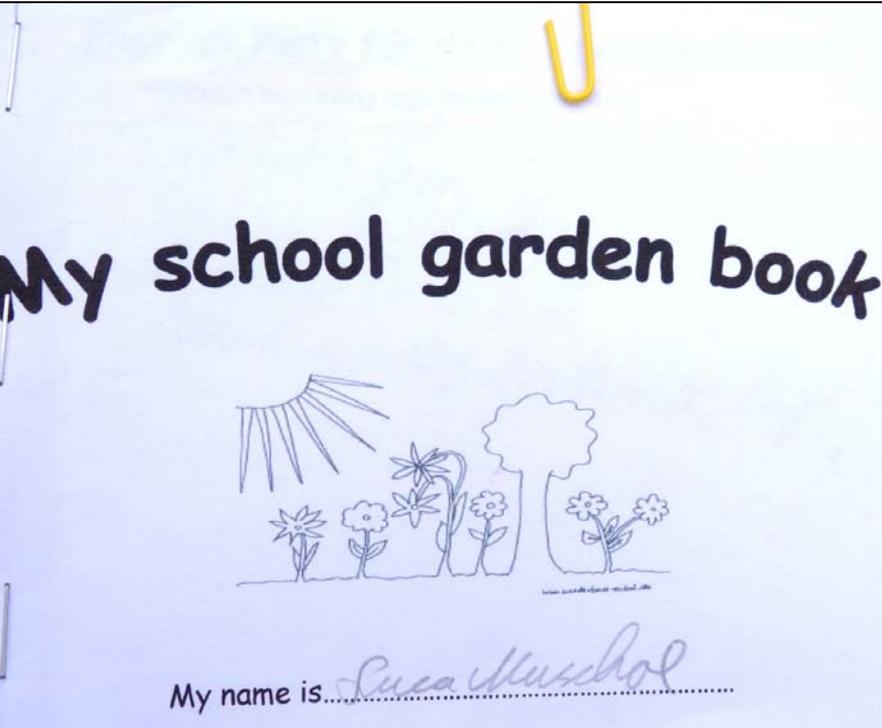
Der Schulgarten eignet sich per excellence für die bilingualen Versuche; zum einen weil es Lernen am Gegenstand darstellt, verbunden mit zahlreichen *Hands-on* Aktivitäten und das Einbeziehen vieler Sinne und zum anderen weil die Lerninhalte und Lernziele in ihrer Komplexität gut strukturiert werden können. Nicht zu unterschätzen für die Motivation ist auch das Lernen am anderen Ort; was letztendlich das Sich-Einlassen auf die fremde Sprache positiv beeinflusst.

Thematische Schwerpunkte waren:

- **Kräuter:** Beschaffenheit /Bedeutung für die Gesundheit ,in der Küche
- **Die Kartoffel:** Geschichte, Aufbau, Wachstum sowie Kartoffelprodukte
- **Ökologische Beobachtung/Erkundung** :Teich, Wiese, Baum, Beete.

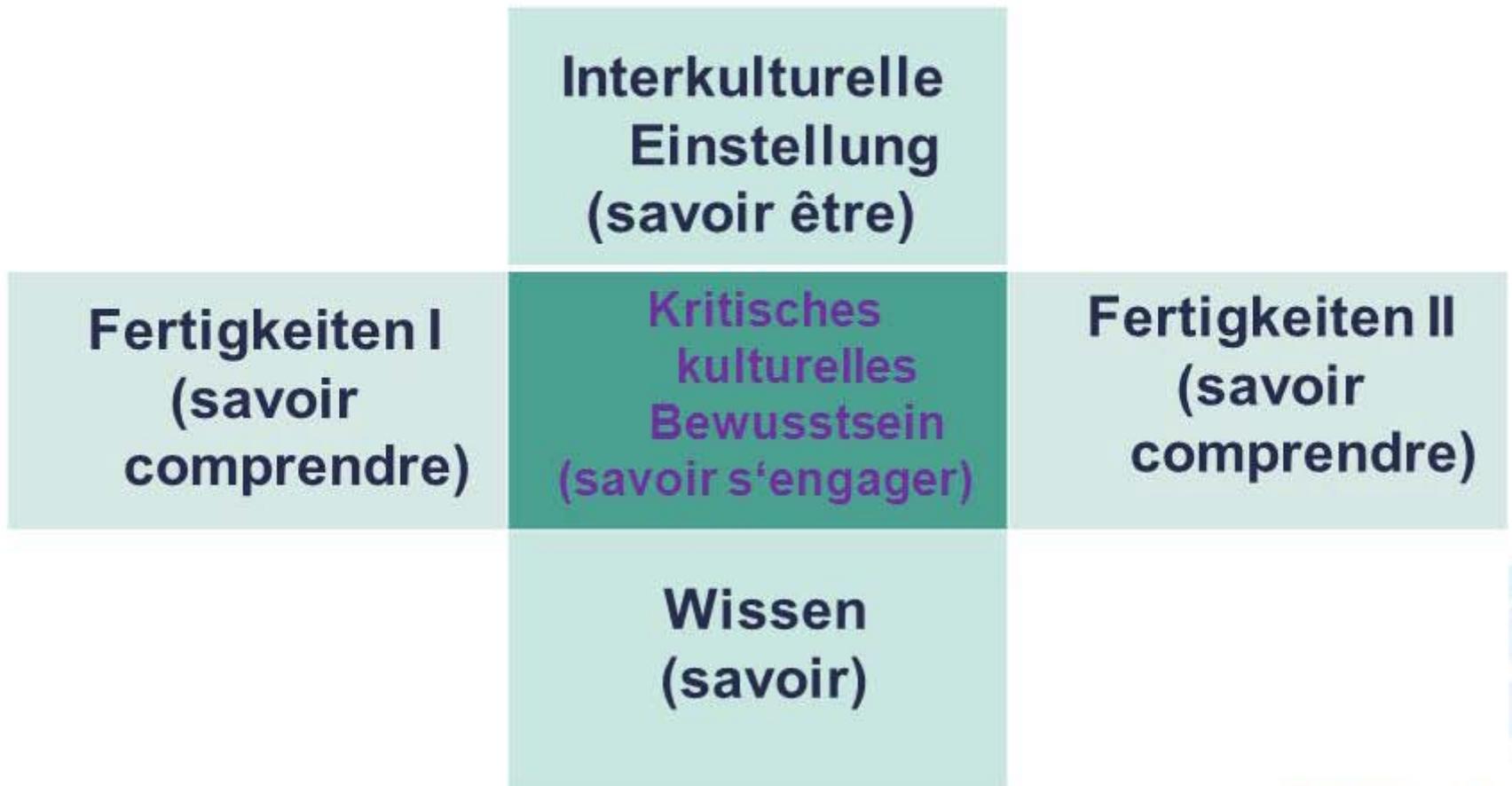


Als überaus positiv einzuschätzen ist die Tatsache, dass die große Mehrzahl aller Kinder das Angebot sehr offen aufgenommen und sich auf das Englische eingelassen hat.



Die Einbettung in reale Situationen erleichtert den Umgang mit der englischen Sprache und verschafft Erfolgserlebnisse im inklusiven Unterricht mit kulturell heterogenen Lerngruppen ist.

Byrams Modell der interkulturellen kommunikativen Kompetenz (1997)



**Interkulturelle
Einstellung
(savoir être)**

**Wissen
(savoir)**

Einstellung (savoir être): Neugier (Interesse) und Offenheit; Bereitschaft, Zweifel an anderen Kulturen und Gewissheiten über die eigene zunächst hintenanzustellen.

Wissen (savoirs): über Sozialgruppen, ihre Ausdrucksweisen und Handlungsmuster im eigenen Land und im Partnerland, über die allgemeinen Prozesse, gesellschaftlicher und individueller Interaktion





Fertigkeiten I
(savoir
comprendre)

Fertigkeiten des Interpretierens und Herstellens von Bezügen (savoir comprendre):

Fähigkeit, ein Dokument oder Ereignis aus einer anderen Kultur zu interpretieren/deuten, zu erklären und in Beziehung zu Dokumenten und Ereignissen der eigenen Kultur zu setzen

Fertigkeiten II
(savoir
apprendre/faire)

Fertigkeiten des Entdeckens und der Interaktion (savoir apprendre/faire):

Fähigkeit, sich neues Wissen über eine Kultur und kulturelle Handlungsmuster anzueignen sowie die Fähigkeit, Wissen, Einstellungen und Fertigkeiten im Spannungsfeld von Echtzeit-Kommunikation und –Interaktion anzuwenden.



**Kritisches
kulturelles
Bewusstsein
(savoir s'engager)**

Kritisches kulturelles Bewusstsein (savoir s'engager): Die Fähigkeit, Perspektiven, Handlungsmuster und Ausdrucksweisen der eigenen und der anderen Kultur zu bewerten – kritisch und auf der Basis klarer Kriterien



Inklusion

Partizipation

Selbstwirksamkeit

Kommunikation

Motivation

Produktivität

Sinnhaftigkeit

Kooperation

Kompetenzerwerb



„Der Garten als Ort des gemeinsamen Arbeitens, des Wachsens und Blühens, des Früchtetragens und Erntens bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihrer natürlichen und sozialen Umwelt zu identifizieren, sich neu zu erden und Wurzeln zu schlagen in der Fremde.“